

kreten Untersuchungsgebiet. Er bearbeitet sein Thema theoriegeleitet, post-strukturalistisch orientiert und mit der aktuellen Narratologie (Erzähltheorie) und deren Grundlagen gut vertraut. Untersucht wird zunächst (Abschnitt II: „Gefangenschaft erzählen“, S. 35–179) die Behandlung von Gefangenschaft in den Quellentexten des 12. und des 13. Jh. Das Ergebnis ist ein respektable Beitrag zur historischen Narrativitätsforschung. Für traditionell arbeitende Mediävisten, auch für viele Kreuzzugshistoriker, ist sein Zugriff auf die Quellen sicher besonders anregend. Allerdings ist festzuhalten, dass der Vf. der akademischen Abschlussarbeit von Yves Gravelle (*Le problème des prisonniers de guerre pendant les croisades orientales [1095/1192], Mémoire de Maîtrise / M. A. Thesis*, Sherbrooke Univ., Canada, 1999), die durch die National Lib. of Canada (Ottawa) als Digitalisat ins Internet gestellt wurde, deutlich mehr verdankt, als aus seiner Darstellung erkennbar wird. Der Vf. weist nach, dass Augenzeugenberichte nicht zwingend zuverlässiger sind als andere Berichte über ein Ereignis. Auch sein Hinweis auf die Existenz gattungsspezifischer Darstellungsformen im 12./13. Jh. überzeugt, doch anders als der Vf. meint, ist die Erkenntnis, dass die Intentionen eines Autors die von ihm gewählte Darstellungsform beeinflussen, so neu nicht. Auch des Vf. Nachdenken über die Erklärungen, die ma. Autoren für die Gefangennahme von Christen und deren Schicksal fanden, überzeugt. Doch auch in diesem Fall ist festzuhalten: Er präsentiert hier keine wirklich neuen Erkenntnisse, sondern bestätigt de facto aufs Neue die Richtigkeit jener uralten These von der fundamentalen Bedeutung von gesellschaftlicher Stellung und Bildungsniveau eines Autors für dessen literarisches Potential und die sich daraus ergebende Gestaltung eines Stoffes. Der zweite Hauptteil (Abschnitt III: „Gefangenschaft bewältigen“, S. 181–378) fokussiert auf die Verhältnisse im Untersuchungsgebiet. Da selbst ohne sprachlichen Zugang zu den nicht übersetzten orientalischen (arabischen, armenischen und syrischen) Quellen, verzichtet der Vf. darauf, die anderen im Osten entstandenen lateinischen Herrschaften in seine Untersuchung einzubeziehen. Schwerpunktmäßig handelt es sich um eine v. a. das 12. Jh. berücksichtigende Sammlung chronologisch-biografisch, systematisch-diachron angelegter „Fallstudien“. Die Verhältnisse des 13. Jh. werden eher nachrangig im Rahmen der problemorientierten systematisch-diachronen Analyse berücksichtigt. Der Vf. behandelt die prominentesten Gefangenen aus der fränkischen Führungsschicht des 12. Jh., die zum Teil mehrfach in Gefangenschaft gerieten. Es geht hier um „Verarbeitungsmuster“, „Bewältigungsstrategien“, „Akteure“, Ausdrucksformen der „Reintegration“ befreiter Gefangener u. ä. Abgesehen von den recht dürftigen Bemerkungen über das Bild Idas von Österreich in den Quellen wird die Gefangenschaft von Pilgerinnen sowie Mädchen und Frauen aus der fränkischen Führungsschicht leider gar nicht thematisiert. Das gut bekannte Schicksal der jüngeren Schwester der Königin Melisende von Jerusalem ist dem Vf. unbekannt, und auch über den aktuellen Forschungsstand ist er nur partiell orientiert. Summa summarum: es handelt sich um ein in Teilen anregendes Buch, dem eine Durcharbeitung vor dem Druck sicher gut getan hätte, eines mit inhaltlichen Stärken und mit mindestens ebenso großen, keineswegs